

# Der Dorfschreiber berichtet



## Laurenburg - Kurzbrief Nr. 27, Februar 2009

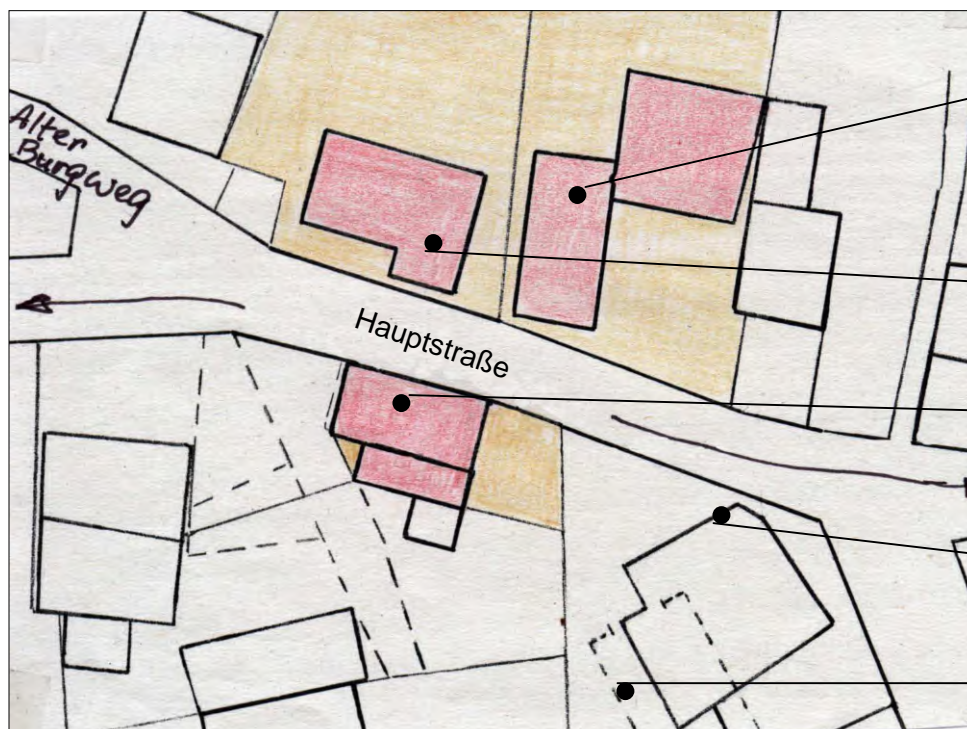
Liebe Laurenburger,

mit dem vorliegenden Laurenburg-Kurzbrief wird die Häuserbeschreibung dort fortgesetzt, wo wir mit dem Kurzbrief Nr. 24 aufgehört haben.

Wir beginnen mit den heute getrennten Häusern „Klaus Kah“ und „Werner Heckenroth“, die erst um 1870/71 getrennt wurden. Bis dahin bildeten diese beiden Häuser einen Bauernhof, wobei das Haus Kah das Wohnhaus war und das Haus Heckenroth eine Scheune. Hierbei fragt man sich natürlich: ging denn damals der Weg zum Wirth durch diesen Hof? Es ist heute noch die engste Stelle der Hauptstraße. Das Verkehrsaufkommen war zwar früher an dieser Hofdurchfahrt äußerst gering, denn der Hauptverkehrsweg führte von der Fähre am heutigen Gasthaus zum Lahntal in gerader Linie auf den „Alten Burgweg“ zu, durch den heutigen Hof Bobka (Der „Neue Burgweg“ war noch nicht vorhanden, er wurde erst 1876 gebaut. Vergl. auch Kurzbrief Nr. 12 „Der Alte Burgweg“). Wahrscheinlich ist jedoch schon immer der Weg zum Wirth hierher gegangen und spätestens nach dem Bau des Zehnhauses nach 1630 wurde auch die Wegführung der heutigen Lahnstraße festgelegt, dafür hat man sicherlich die nordöstliche Hausecke des Zehnhauses für den Verkehr abgeschrägt (s. Bild Zehnhaus Seite 4). Weitere Argumente für den oberen, heutigen Durchgangsweg sind der Eingang der Kapelle von dem Durchgangsweg (= jetzige Hauptstraße) und wir werden bei einem späteren Kurzbrief sehen, dass man auch an einer anderen Stelle durch den Hof eines Bauernhofes gefahren ist (heutiges Haus Detlev Herpel).

Im folgenden werden die Häuser in ihrer jeweiligen, zeitlichen Zusammengehörigkeit beschrieben:

- Haus Herpel danach Gerheim (ein Bauernhof bis 1870/71)
- Haus Klaus Kah (1870 bis heute, Haus-Nr. 46)
- Haus Werner Heckenroth (1870 bis heute, Haus-Nr. 35).



Die beschriebenen Häuser um 1876

Haus Flöcker/  
Löber Hauptstraße  
Nr. 37

Haus Heckenroth  
Hauptstraße Nr. 35

Haus Kah  
Hauptstraße Nr. 46

Zehnhaus mit der  
abgeschrägten  
Ecke

Kapelle mit  
Eingang von oben

## **Haus Herpel danach Gerheim**

Der erstbekannte Besitzer des Hofes war Johann Philipp Herpel, der Sohn des Veit Herpel aus dem heutigen Haus Stade/Schweickert. Das älteste Brandkataster von Laurenburg aus dem Jahre 1816 nennt uns nicht nur den Besitzer, sondern auch die Größe und den Wert aller zugehörigen, strohgedeckten Fachwerkhäuser: das zweistöckige Wohnhaus und ein einstöckiges Nebenhaus waren unterhalb des Weges; das Wohnhaus ist 30 Schuh lang, 16 tief und 27 hoch (1 Schuh = 30 cm) und hatte einen Wert von 230 Gulden; das Nebengebäude, 22 lang, 10 tief und 15 Schuh hoch, war 70 Gulden wert. Die Scheune oberhalb des Weges ist 34 Schuh lang, 26 breit und 27 hoch; Wert = 230 Gulden. Irgendwann in den 1830er Jahren ging der Besitz an die Tochter des J.P. Herpel, die Catherine Margarethe über, die 1831 den Maurer Georg Anton Gerheim aus Geilnau geheiratet hatte. 1846 starb die Hofbesitzerin C.M. Gerheim und hinterließ den Ehemann und die 3 Söhne Christian, Wilhelm und Carl Anton; 3 Töchter waren im Kindesalter verstorben. G.A. Gerheim heiratete 1848 zum zweiten Mal eine Anna Sophia Seybert aus Cramberg. Im Stockbuch ist 1864 immer noch als Hofbesitzerin die verstorbene 1. Ehefrau des G.A. Gerheim eingetragen; im selben Jahr ist dort jedoch der Abriss und Neubau registriert. Das Brandkataster nennt jedoch bereits 1863 Georg Anton Gerheim als Besitzer. Er wird es als Maurer wohl auch gewesen sein, der den Neubau bzw. Umbau und damit die Trennung der auf beiden Straßenseiten liegenden Gebäuden eingeleitet hat. Die weiteren Besitzverhältnisse sind für die nächsten 6 Jahre nicht mehr genau nachzuvollziehen, da die Gerheim's aus Laurenburg verschwunden sind.

Möglicherweise ist die gesamte Familie Gerheim mit zwei mit ihnen verwandten Familien Herpel nach Amerika ausgewandert. Von dem jüngsten Sohn Carl Anton existieren sichere Nachrichten, dass er in der Zeit 1865 – 1869 nach Pennsylvania ausgewandert ist. Die zwei anderen Gerheim-Brüder werden nochmals kurze Zeit in den getrennten Häusern als Besitzer genannt, dann verlieren sich ihre Spuren.

## **Haus Klaus Kah, Haus-Nr. 46**

Bis 1872 gehörte das Haus mit Anbau in den vorgenannten Maßen noch Georg Anton Gerheim. Dann gehörte es für ein Jahr Philipp Ludwig Kah und seiner Ehefrau Katharine Elisabeth, geborene Born. Bereits 1873 ist nochmals ein Gerheim als Besitzer registriert, nämlich Wilhelm Gerheim. Das Brandkataster weist mit Wilhelm Birkelbach 1874 einen weiteren Besitzwechsel aus, und zeigt die Änderung der Dachdeckung an: Schiefer anstatt Stroh. Der Gesamtwert beträgt jetzt 2.150 Mark, nach der alten Währung 900 Thaler.

Das Gebäudekataster nennt ab 1907 als Besitzer den Aufbereitungsarbeiter Philipp Wilhelm Zorn mit seiner Ehefrau Anna Maria, geborene Schlau. In seiner Zeit wurde 1919 ein kleiner Umbau an der Südseite des Hauses durchgeführt. Seit 1934 ist deren Sohn Emil der Hauseigentümer und dann ab 1966 dessen Stieftochter Gisela Kah. Bereits vor Emil Zorns Tod 1966 baute Gisela Kah mit ihrem Mann Alfred Kah im Jahre 1964 das kleine Häuschen um und vergrößerte es nach Süden und in der Höhe, ohne das alte Haus komplett abzureißen. Wäre dieser Abriss erfolgt, hätten Zorn's/Kah's aus baurechtlichen Gründen einen größeren Abstand zur Straße lassen müssen und der Engpass wäre behoben. Nach Gisela Kah's Tod 1999 wurde ihr Sohn Klaus Kah Besitzer des Hauses.

## **Haus Werner Heckenroth, Haus-Nr. 35**

Nach der Trennung um 1870 steht als Besitzer zwar Christian Gerheim, jedoch ist der Name mit Bleistift durchgestrichen. Seit 1871 gehören die Gebäude oberhalb der Straße dem Kaufmann Christian Zorn und dessen Ehefrau Susanne, geborene Bauer. Anstelle der alten Scheune sind 1874 genannt: ein zweistöckiges Wohnhaus 7,60 m lang, 6,00 m tief und 8,40 m hoch; das Wohnhaus hat einen zweistöckigen Anbau mit 4,00 m Länge, 8,00 m Tiefe und 7,60 m Höhe. Die mittlerweile schiefergedeknten Gebäude haben einen Gesamtwert von 4.000 Mark, nach der alten Taxierung 1.200 Thaler.

Ab 1911 ist der Besitznachfolger der Metzger Wilhelm Zorn mit seiner Ehefrau Katharina, geborene Schäfer. Wilhelm Zorn hat mit geringen Umbauten eine Metzgerei eingerichtet, mit der er 1930 bankrott ging. Der junge Metzgermeister Heinrich Heckenroth, der sich 1930 mit Else Braun verheiratet hatte, erwarb im gleichen Jahr das Anwesen Zorn aus der Konkursmasse.

Das rechte Bild zeigt links ausschnittsweise das Haus Heckenroth um 1931 mit dem alten Treppenaufgang; Heinrich Heckenroth mit langer Schürze, seine Frau Else auf der Treppe.

Rechts der Straße ist das Häuschen des Philipp Wilhelm Zorn.



Das Haus Heckenroth erfuhr zwei größere An- und Umbauten: 1964 wurde westlich des Hauses der Hof mit einem neuen Verkaufsladen mit Kühlraum komplett ausgebaut und 1976 wurde über die gesamte Grundstücksbreite ein Anbau bergseitig erstellt. 1968 übernahm Heinrich Heckenroths Sohn Werner, der auch Metzgermeister ist, das Anwesen und führte auch die Metzgerei mit Verkaufsladen bis vor wenigen Jahren weiter. Seitdem steht der Gesamtkomplex zum Verkauf.

Aufnahmen der beiden vorbeschriebenen Häuser heute (2008): Oben Haus Heckenroth, Hauptstraße Nr. 35 und rechts Haus Kah, Hauptstraße Nr. 46. Auf dem oberen Bild ist rechts neben dem Haus Heckenroth noch die Vorderfront des anschließend beschriebenen Hauses Löber zu erkennen.



## Haus Gunter Löber, Ortsstrasse Nr. 37

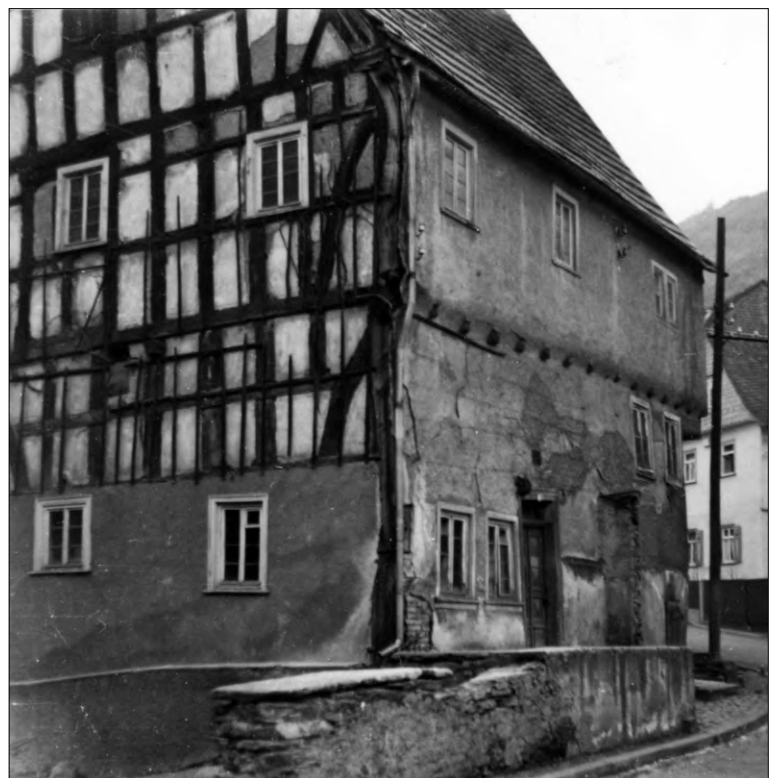
Dieses Haus tauchte für mich zum ersten Mal in einer Akte im Hessischen Hauptstaatsarchiv auf, als das Nachbarhaus (heute Haus C. Ulges) im Jahre 1810 versteigert wurde, als „Hof des Veit Herpel“. Dieser Veit Herpel ist derselbe, wie zuvor genannt, also jener, der um 1790 den neuen Bauernhof auf den heutigen Grundstücken Stade/Schweickert und Michael Langlotz erbaut hatte. Die in diesem Kurzbrief genannten Häuser gehörten alle, einschließlich dem Zehnthaus zu der damals begüterten Herpel-Sippe.



Haus Löber, links daneben/dahinter Haus Heckenroth

Den hier weiter beschriebenen Hof vererbte Veit Herpel seiner Tochter Anna Catharina, die 1818 den Johann Jacob Flöcker von Horhausen geheiratet hatte. Der Hof bestand damals aus 3 strohgedeckten Fachwerkgebäuden: ein 2-stöckiges Wohnhaus 35 Schuh lang, 17 tief und 28 hoch; eine Scheune 31 lang, 25 breit und 26 Schuh hoch und dazu noch ein einstöckiger Stall mit den Maßen 27 x 13 und 22 Schuh hoch. Der Gesamtwert steht im Brandkataster mit 680 Gulden. Bis zum heutigen Besitzer blieb der Hof in Flöcker`s Besitz und hat auch nur geringfügige Veränderungen erfahren. Die nachfolgenden Eigentümer sind Philipp Christian Flöcker (1865 – 1874), der Bergmann Anton Flöcker (1879 – 1895, Sohn von Philipp Christian F.), 1932 Charlotte Flöcker (Stiefschwester von Adolf Flöcker), 1936 Adolf Flöcker (Postschaffner, Sohn von Anton F.), 1948 ist das Ehepaar Wilhelm Flöcker (Krafftfahrer, Sohn von Adolf F., vermißt im II. Weltkrieg) und seine Ehefrau Gerda, geborene Schönberger, eingetragen. Der jetzige Besitznachfolger ist der Neffe von Gerda Flöcker und Enkel des Adolf Flöcker: Gunter Löber.

1951: Das Zehnthaus kurz vor dem Abriss. An der rechten Hausecke, in der Kurve, kann man noch die auf Seite 1 beschriebene Hausabschrägung für eine bessere Durchfahrt erkennen. In dieser Aussparung kann man das Haus Flöcker/Löber erkennen.



Gerhard Gemmer